

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 42

Artikel: Abendlied 69
Autor: Ehrismann, Ablert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

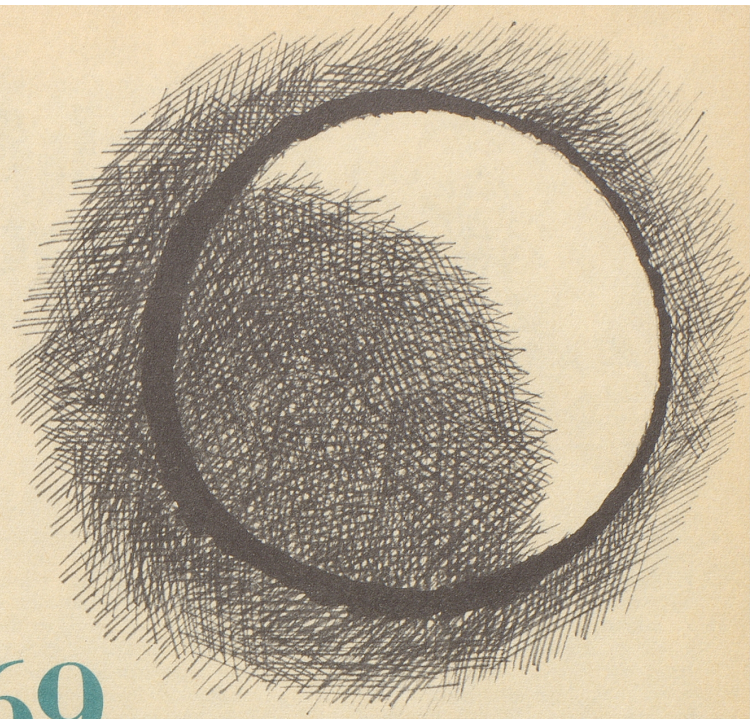
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abendlied 69

Ich möchte einmal wieder wie vor langer Zeit
im kalten Hauch ein stilles Abendlied bedenken:
die kleinen Wolken würden Lämmerherden sein,
drei Sterne sind der Stab, sie recht zu lenken.

Ueber dem Wald, der dunkel starrt und schweiget
– sah so ihn Claudius in Dämmererschleiern stehn? –,
ginge der Mond auf und, obgleich ich ganz getroffen,
wäre nur halb – und ist doch rund und schön.

Der Mann im Mantel kam vom klaren, hellen Himmel?
Bedächtig hütet er die Schafe. Hund und Hirt.
Die Herde rings einzäunend und kaum hörbar bellend,
findet der Hund das Jungtier. Keins verirrt.

Die weißen Nebel hoben von den magern
Gemeindewiesen früh die Vorhangtücher auf.
Doch folgt kein Spiel, das Stück ist ausgeschrieben,
die Sonne selber kaum ein Kiesel im Gestirnelauf.

Ich weiß, daß Lämmer, Hirtenstäbe, Mondlegenden
von meinen Versen ausgesperrt sind – und versteh's
und träume manchmal doch, ich sah ein Widerschimmern
des Sternengolds in scheuen Augen eines Rehs.

Es ist nicht leicht, ein Mensch in Blöße oder Jammer,
und schwerer, hier als Dichter Zeuge dieser Welt zu sein.
O wollet, Brüder, eh die letzten Fenster schwarz verfinstern,
mein Abendlied – nicht Hirt noch Lamm und Hund sind da – verzeihn!

Albert Ehrismann